

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachvertriebsvertrieb M. 2.10, außerhalb M. 2.20 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Monatsheftes 10 Pf. Erscheinungswöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 14seitige Zeitung über deren Raum 16 Blätter, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse, 11. Klasse, 12. Klasse, 13. Klasse, 14. Klasse, 15. Klasse, 16. Klasse, 17. Klasse, 18. Klasse, 19. Klasse, 20. Klasse, 21. Klasse, 22. Klasse, 23. Klasse, 24. Klasse, 25. Klasse, 26. Klasse, 27. Klasse, 28. Klasse, 29. Klasse, 30. Klasse, 31. Klasse, 32. Klasse, 33. Klasse, 34. Klasse, 35. Klasse, 36. Klasse, 37. Klasse, 38. Klasse, 39. Klasse, 40. Klasse, 41. Klasse, 42. Klasse, 43. Klasse, 44. Klasse, 45. Klasse, 46. Klasse, 47. Klasse, 48. Klasse, 49. Klasse, 50. Klasse, 51. Klasse, 52. Klasse, 53. Klasse, 54. Klasse, 55. Klasse, 56. Klasse, 57. Klasse, 58. Klasse, 59. Klasse, 60. Klasse, 61. Klasse, 62. Klasse, 63. Klasse, 64. Klasse, 65. Klasse, 66. Klasse, 67. Klasse, 68. Klasse, 69. Klasse, 70. Klasse, 71. Klasse, 72. Klasse, 73. Klasse, 74. Klasse, 75. Klasse, 76. Klasse, 77. Klasse, 78. Klasse, 79. Klasse, 80. Klasse, 81. Klasse, 82. Klasse, 83. Klasse, 84. Klasse, 85. Klasse, 86. Klasse, 87. Klasse, 88. Klasse, 89. Klasse, 90. Klasse, 91. Klasse, 92. Klasse, 93. Klasse, 94. Klasse, 95. Klasse, 96. Klasse, 97. Klasse, 98. Klasse, 99. Klasse, 100. Klasse.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 17 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 22. Januar. Amtsblatt für Calw-Regierungsbezirk 1919

Die Reichswahlen.

Ueber das Ergebnis der Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung liegen bis jetzt nur verhältnismäßig recht wenig sichere Meldungen vor, die aber doch so viel erkennen lassen, daß im ganzen Reich die Partei der Mehrheitssozialdemokraten am besten abgeschnitten hat und im neuen Parlament, das bekanntlich 433 Abgeordnete zählt, als die stärkste Partei einzuziehen wird. Es kam der Partei bei den Wahlen sehr zu statten, daß gleich nach der Revolution, alles vom Minister bis zum kleinsten Vergnügungsverein, die Erklärung abgab, sich „hinter die neue Regierung“ stellen zu wollen, und so ist für viele, namentlich die jüngeren und jüngsten und die weiblichen Wähler das Schreckhafte, das dem Namen „Revolutionregierung“ etwa hätte anhaften können, größtenteils verblaßt. Das anerkanntwerteste Bestreben, das besonders seit der Berufung des Hg. Kossel zum Oberkommandierenden von Berlin jutage trat, unter allen Umständen für Wiederherstellung der Ruhe zu sorgen und den Untrieben der russischen Bolschewiken ein Ende zu machen, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Bis jetzt sind etwa 100 gewählte Mehrheitssozialisten gemeldet; allem Anschein nach werden sie aber auch mit den Unabhängigen, von denen bis jetzt 12 gezählt sind, nicht die unbedingte Mehrheit in der Nationalversammlung haben, mögen sie ihr auch vielleicht ziemlich nahe kommen. Die zweitstärkste Partei dürfte wohl die Christliche Volkspartei (Zentrum) sein, die den alten Besitzstand des Zentrums im allgemeinen behauptet zu haben scheint. Von den Erfolgen der übrigen bürgerlichen Parteien läßt sich bei der Dürftigkeit der eingegangenen Nachrichten noch kein sicheres Anhaltspunkt gewinnen; voraussichtlich wird die Vereinigung der Fortschrittlichen Volkspartei und der linken Nationalliberalen, die Deutsche demokratische Partei, an dritter Stelle stehen. — Von Interesse ist das Wahlergebnis in Berlin, wo die Radikalen den Mehrheitssozialisten ziemlich nahe kamen. Es wurden gewählt: 5 Mehrheitssoz., darunter Scheidemann, 4 Unabhängige, darunter der geistliche Eichhorn, 2 Deutsche Demokraten, 1 Deutsch-Nationaler (Konservativ), 1 Vertreter der Deutschen Volkspartei (rechtsstehender Nationalliberaler) und 1 Zentrumsmitglied. Berlin hatte bisher 6 Reichstagsabgeordnete, von denen 5 der Sozialdemokratie, 1 der Fortschritt. Volkspartei (Kämpf) angehörte.

Einzelresultate.

- Sachsen (1. Wahlkreis): S.P. 347 419 (7 Sitze); D.D.P. 146 157 (3 Sitze); D.N.P. 89 210 (2); Chr.S.P. 65 920 (0); D.S.P. 63 485 (1); Soldatenliste 40 257. Der vierte Teil der Wahlbezirke steht noch aus.
Sachsen (2. Wahlkreis): S.P. 176 454 (5 Sitze); D.D.P. 149 887 (3 Sitze); D.N.P. 111 654 (2 Sitze); Chr.S.P. 73 727 (1 Sit.); U.S.P. 27 588 (1 Sit.).
Antiklisches Wahlergebnis aus dem 3. Wahlkreis (Berlin): S.P. 365 564 (5 Sitze); Scheidemann, Fischer, Pfannsch, Schmidt, Heimann); U.S.P. 275 915 (4 Sitze); Eichhorn, Haase, Paulant, Luise Jitz); D.D.P. 163 445 (2 Sitze); Kaumann, Hartmann); D.N.P. 92 374 (1 Sit.); Laverenz); D.S.P. 54 370 (1 Sit.); Kahl); Chr.S.P. 51 021 (1 Sit.); Pfeiffer). Abgegeben wurden 1 002 671 Stimmen.
Obern (10. Wahlkreis): Chr.S.P. 321 300 (8 Sitze); S.P. 216 897 (5 Sitze); D.N.P. 47 544 (1 Sit.); D.D.P. 45 632 (1 Sit.); U.S.P. 32 617 (0).
Frankfurt a. Ober (6. Wahlkreis): S.P. 273 112; U.S.P. 3647; D.D.P. 115 482; D.N.P. 104 118; D.S. 18 255; Chr.S.P. 8812. (Es fehlen noch ungefähr 250 Stimmberechtigter. Voraussichtlich sind 4 Soz., 2 Mitglieder der D.D.P. und 2 D.N.P. Volksparteiler gewählt.)
Nagold-Regierungsbezirk (12. Wahlkreis): D.D.P. 323 242; D.S.P. 27 908; D.N.P. 73 134; Chr.S.P. 13 070; demnach entfallen auf die verbundene Liste der bürgerlichen Parteien zusammen 337 34 Stimmen; S.P. 504 316; U.S.P. 26 270. Es erhalten demnach voraussichtlich S.P. 7; D.D.P. 3; D.N.P. 1 Sit. Der siebente sozialdemokratische Sitz fällt an eine Frau.
Schleswig-Holstein und Fürstentum Lübeck (14. Wahlkreis): S.P. 361 406 (3 Sitze); U.S.P. 26 655 (0); D.D.P. 216 087 (3 Sitze); D.S.P. 61 404 (1 Sit.); Schleswig-Holst. Bauern und Landarbeiterdemokratie 56 817 (1 Sit.); D.N.P. 58 067 (1 Sit.); Chr.S.P. 8082 (0).

- Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Braunschweig (16. Wahlkreis): Es fehlen noch 72 Bezirke, darunter auch Braunschweig: S.P. 510 411; U.S.P. 55 611; Ver. deutsch-hannoversche Partei und Chr.S.P. 258 574; D.D.P. 141 799; D.S.P. 103 322; Braunschw. Landeswahlverein 39 708; D.N.P. 30 893.
Arnsherg (18. Wahlkreis): S.P. 678 862, Zentr. 464 310; D.S.P. 217 686; D.D.P. 155 247; U.S.P. 92 909. Einige Stimmbereiche stehen noch aus.
Köln und Aachen (20. Wahlkreis): Resultat von 474 Stimmbereichen der Stadt Köln, die insgesamt 804 Bezirke aufweist: S.P. 106 291; S.P. 105 364; D.D.P. 32 384; D.S.P. 15 619; D.N.P. 2174; U.S.P. 3939.
Düsseldorf 1-5 (22. Wahlkreis): D.D.P. 25 010 (Erfelen); D.N.P. 18 417 (Koch); Zentr. 75 694 (Giesberts); S.P. 40 250 (Obermeyer); U.S.P. 55 847 (Angnes).
Ober-, Mittel- und Unter-Franken (26. Wahlkreis): S.P. 208 923; U.S.P. 41 712; D.S.P. (D.D.P.) 123 612; S.P.P. (Zentrum) 188 344; Ril. u. Mittelst.-P. 66 884.
Deutsche Demokraten 4, Unabhängige 3, Deutsch-Demokraten und Christl. Volkspartei haben verbundene Listen.
Oberbayern und Schwaben (24. Wahlkreis): S.P. 233 009; S.P. 168 966; Nat. Lib. 10 949; D.S.P. (Zentrum) 391 070; D.S.P. (D.D.P.) 113 326; Republikaner 10; U.S.P. 40 885; Mittelstand 587. Nach vorläufiger unverbindlicher Berechnung entfallen demnach auf den 24. Wahlkreis: Sozialdemokraten 6, Bauernland 2, Sap. Volkspartei 6, Deutsche Volkspartei 1 Sit.
Niederbayern und Oberpfalz (25. Wahlkreis): S.P. 122 217; U.S.P. 2155; S.P.P. (Zentrum) 219 586; D.S.P. (D.D.P.) 24 575; S.P. 92 789.
Thüringen (26. Wahlkreis): S.P. 365 866 (5 Sitze); D.D.P. 236 579 (3 Sitze); D.N.P. 163 098 (2 Sitze); U.S.P. 240 242 (3 Sitze); Chr.S.P. 52 141 (0).
Sachsen 1-9 (28. Wahlkreis): 7 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 2 Deutsche Volksparteiler, 1 Mitglied der Deutsch-N.P.
Sachsen 10-14 (29. Wahlkreis): S.P. 127 288 (2 Sitze); U.S.P. 234 942 (3 Sitze); D.D.P. 176 925 (2 Sitze); D.N.P. 72 909 (1 Sit.); Chr.S.P. 3107.
Sachsen 15-23 (30. Wahlkreis): S.P. 513 744 (8 Sitze); D.D.P. 187 516 (3 Sitze); D.N.P. 116 599 (1 Sit.); U.S.P. 55 794 (0); Zentrum 3699 (0).
Demnach sind in allen drei Wahlkreisen der sächsischen Republik nach dem vorläufigen Ergebnis gewählt: 17 Soz., 6 Deutsch-Demokr., 4 Deutsch-Nat., 2 Deutsch-Parteiler, 3 Unabh. Soz.
Endergebnis der 121 Bremer Bezirke (37. Wahlkreis): S.P. 69 489; U.S.P. 30 123; D.D.P. 55 544; D.N.P. 6087; Chr.S.P. 2930; D.S.P. 461; D.-hannoversche P. 334, unglücklich 398 Stimmen.

Berlin, 21. Jan. Nach vorläufigen nichtamtlichen Meldungen können bis heute mittag 12 Uhr als gewählt gelten: 274 Abgeordnete zur Nationalversammlung aus 24 Kreisen, von insgesamt 37 Kreisen mit 433 Abgeordneten. Die 274 Abgeordneten verteilen sich auf die verschiedenen Parteien folgendermaßen: Deutsch-Nationale Volkspartei 24, Christliche Volkspartei (Zentrum) 46, Deutsche Volkspartei 11, Deutsche Demokraten 53, Soz. Partei 114, Unabh. Soz. 19. Der Bayerische Bauernbund je 2 Sitze für Ober- und Niederbayern.

Die Deutsche Nationalversammlung wird am 6. Februar zu einer sechs- bis achtwöchigen Tagung in Weimar zusammentreten. Die Wahl der Dichtstadt entsprach einem Wunsch der süddeutschen Regierungen.

Protest aus dem Saargebiet.

Aus Berichten über die Art und Handhabung der französischen Besetzung des Saargebiets und aus französischen Pressemeldungen geht die deutliche Absicht der Franzosen hervor, dieses Land Frankreich einzuverleiben. Infolge der großen Umwälzungen in unserem Vaterland sind diesen Vorgängen leider nicht das Interesse entgegengebracht, das die Angelegenheit verdient. Dieses Interesse wollen wir lebendig machen und es erhalten. Wir erheben mit dem Außenminister Grafen Brockdorff-Rantzau Kammonden Protest gegen diese

Pläne fern jeder Gewalttätigkeit und Raubgier, die mit dem Wilsonschen Programm im grellsten Widerspruch steht. Ueideutsches Land, urdeutsches Volk soll dort wehlig gemacht werden, nur weil daselbst industrielle Reichtümer beisammen liegen. Das darf nicht wahr werden! Unseren Brüdern in der alten Heimat sind durch die feindliche Besetzung und ihre Begleitererscheinungen, wie Pressezensur usw., die Hände mehr oder weniger gebunden. So ist es an uns, mit einem entschiedenen und freien Wort für sie einzutreten, um womöglich die Augen der ganzen Welt daraufhin zu lenken; denn dieses schöne deutsche Land an der Saar mit seiner Zukunft und seiner hohen Bedeutung darf bei den Friedensverhandlungen nicht als von geringer Wichtigkeit gewissermaßen unter den Tisch fallen, um sich schließlich hinter den blau-weiß-roten Fächeln wiederzufinden, obwohl nicht ein einziger Franzose oder Vorkrieger dort seine Heimat hat! Deutsche Frauen und Männer, vergesst nicht, daß das Saarbrücker Land allzeit deutsch war, ist und bleiben will und muß! Deutsche Volksvertreter aller Parteien, helfet mit, daß dem Saargebiet nicht Gewalt angetan wird, und handelt, bevor es zu spät ist! So bitten und rufen Euch zu Saarbrücker Landeskente!

Neues vom Tage.

Großdeutsche Nationalversammlung.

Wien, 21. Jan. Nach Blättermeldungen wird die österreichische Nationalversammlung, deren Wahlen am 16. Februar stattfanden, am 26. Februar in Wien zusammentreten. Die Nationalversammlung wird über den Antrag der Regierung auf Anschluss Deutsch-Österreich an das Deutsche Reich abstimmen und wird sich dann nach dem Tagungsort der Deutschen Nationalversammlung begeben zur Teilnahme an den Beratungen der großdeutschen Nationalversammlung.

Die Spartakisten.

Bremen, 21. Jan. Gestern abend wurden die Soldaten in der Kaserne durch bewaffnete Arbeiter entwaffnet. Sämtliche Maschinengewehre wurden weggeführt. Das Rathaus und die Börse sind von den Arbeitern besetzt, ebenso das Fernsprechamt und die Reichsbank. Auf und in den öffentlichen Gebäuden sind wieder Maschinengewehre aufgestellt gegen die unabhängigen Mitglieder der sozialistischen Regierung. Die kommunistische Parteileitung erklärte, sie habe mit der Angelegenheit nichts zu tun. Der Leiter der Bewegung soll das kommunistische Mitglied des Rats der Volksbeauftragten sein, früherer Volkschullehrer Jörn aus Rensburg.

Düsseldorf, 21. Jan. Die „Düsseldorfer Jtg.“ berichtet, daß das Blatt wieder nicht rechtzeitig erscheinen konnte, weil Teilnehmer einer Versammlung in der Tonhalle durch die Russin Rosa Wolffstein wild entflammt, in mitternächtlicher Stunde wieder in den Zeitungsbetrieb einbrangen. Sie schlepften mehrere Rollen Sonntagsnummern aus dem Haus und verbrannten sie auf der Straße. Die Bande richtete am Geschäftsgebäude der demokratischen Partei abermals schwersten Sachschaden an. Auch dem „Düsseldorfer Tagblatt“ stattete sie einen wüsten Besuch ab.

Honau, 21. Jan. Der frühere mehrheitssozialistische Reichstagsabgeordnete Gustav Koch wurde auf dem Heimweg von einer Versammlung von Anhängern des Spartakusbunds unter den Rufen: „Schlagt ihn tot, den Massenmörder!“ überfallen und durch Faustschläge und Kolbenhiebe schwer mißhandelt.

München, 21. Jan. Die hiesigen Blätter berichten aus Rosenheim, daß ein weiterer Überfall auf die Arbeitermagazine erfolgte. Eine aus 40 Personen bestehende Bande griff sie an und es kam zu einem mehrblütigen Feuergefecht zwischen der Wache und den Angreifern, wobei die letzteren mit Maschinengewehren schossen. Nach längerem Kampf wurden sie schließlich abgewiesen. Die Wachmannschaft hatte mehrere Verletzte, während die Angreifer eine Anzahl tote mit sich nahmen.

Leipzig, 21. Jan. Die Bewaffnung der Arbeiterschaft ist in Vorbereitung. — Die Arbeiter des sächs. Gas- und Elektrizitätswerks traten in den Aufstand; die elektrische Beleuchtung fällt aus. Die Bäder wollen heute



Freien, außerdem soll der Zustand der Eisenbahnen in Aussicht stehen.

Bruch, 21. Jan. Die Zahl der Streikenden beträgt 2000.

#### Die Verantwortlichkeit des Kaisers.

Genf, 21. Jan. Die französische Regierung hat der Friedenskonferenz eine juristische Denkschrift über die strafrechtliche Verantwortlichkeit Kaiser Wilhelms II. Diese Denkschrift ist von dem Dekan der juristischen Fakultät in Paris, Professor Varnaude, und dem Professor des Völkerrechts, La Pradelle, verfaßt. Sie behauptet, die rechtliche Stellung des deutschen Kaisers werde dadurch bezeichnet, daß er seine ganze Macht als König von Preußen allein von Gott habe, und sich allein auf das Schwert stütze. Vom Standpunkt des heutigen Völkerrechts sei demnach keine persönliche Verantwortlichkeit nicht zu bestreiten. Es komme hinzu, daß die Gründung des Reiches und seine Verbindung mit Preußen in keiner Weise die besondere militärische Stellung des Königs von Preußen berührt, und daß er als Kriegsherr voll verantwortlich sei. Die deutsche Reichsverfassung habe an die Verwaltung der Armee nicht gerührt. Der Kaiser besitze das absolute Vortrecht, persönlich die Armee zu befehlen und Krieg zu führen. Er könne sich dabei auf ein eigenes Militärkabinett. Das Vortrecht bezieht sich für die Frage der Trennung zwischen militärischer und politischer Verantwortung auf Laband. Insbesondere wird der Kaiser verantwortlich gemacht für die Verletzung der Neutralität Belgiens, die von ihm allein abgehangen habe. Wie die Pariser Zeitungen versichern, werden die übrigen Großmächte sich der Schlussfolgerung des französischen Gutachtens anschließen, wonach ein Auslieferungsantrag gegen den Kaiser an die holländische Regierung zu richten wäre.

#### Schließung der Pariser Annäherung.

Paris, 21. Jan. Die seit Jahren zwischen der Stadt Paris und der Militärverwaltung schwebende Frage der teilweisen Entlassung ist durch Clemenceau dahin entschieden worden, daß die inneren Befestigungswerke demnächst geschlossen werden.

#### Der deutsch-polnische Krieg.

Bromberg, 21. Jan. Angriffe polnischer Banden am 20. Januar abends gegen Hofpingarten (Polen) hatten anfangs Erfolg. Ein Panzerzug vertrieb nachts die Polen aus Hofpingarten, erbeutete 3 Maschinengewehre und machte 9 Gefangene.

#### Verlegung des Hauptquartiers.

Berlin, 21. Jan. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erzählt, wird das Große Hauptquartier anfangs Februar von Kassel nach Kolberg verlegt werden.

#### Forderungen der italienischen Sozialisten.

Bern, 21. Jan. Ministerpräsident Orlando empfing eine Vertretung der sozialistischen Partei, die folgende 5 Forderungen vortrug: 1) Amnestie, 2) Abschaffung, 3) Nichternennung der Verbündeten in die inneren Angelegenheiten Deutschlands und Russlands, 4) Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheit, 5) schnelle Wiederherstellung der Kammer. Orlando machte in Bezug auf die Amnestie eine Ausnahme und erklärte, Italien rüfte schneller ab als die Verbündeten. Die Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten würde nur noch auf Grund der militärischen Notwendigkeit aufrecht erhalten. Au eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands und Russlands dächten weder Italien noch die Verbündeten. Die Kammer hoffe er in der ersten Hälfte des Februars einberufen zu können.

## Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Josfa war froh, daß das Gespräch von Gräfin Werlände abgelenkt war. Weil sie Kainer nicht offen ihre Meinung über dieselbe sagen konnte, wollte sie lieber gar nicht von ihr sprechen. Aber ganz deutlich fühlte sie, daß es ihr nicht angenehm sein würde, ihr täglich in Kamberg begegnen zu müssen. Sie war im stillen dem Erbauer des Witwenhauses dankbar. So mußte sie wenigstens nicht unter einem Dach mit der Gräfin wohnen.

Als der Wagen vor dem Jungfernschloß hielt, fragte Kainer:

„Darf ich auch noch ein halbes Stündchen Gesellschaft leisten?“

Josfa seute sich, daß er bleiben wollte. Sprach es aber nicht aus. Sie sagte nur freundlich:

„Du kannst den Tee mit uns nehmen. Kainer. Zur Teestunde macht sich Josfa jetzt immer von Gesellschaften frei, weil er weiß, daß ich nicht mehr lange bei ihm bleibe. Da können wir, wenn es dir recht ist, sogar ein ganzes Stündchen verbrüder.“

Der Graf ließ sich nur zu gern halten. Er fühlte sich so nörrisch jung und glücklich in Josfas Gesellschaft, daß er über sich selbst lächeln mußte.

„Natürlich bleibe ich gern, so lange ich darf, ohne zu stören.“

„Du störst niemals.“

„Aber ich meine, du hast vielleicht noch zu tun für morgen. Und heute abend hast du auch Gäste zu bewirten, wenn auch nur Gräfinde, Denning und ich.“

„O, heut abend sind wir ganz in der Familie, da ist nichts zu tun. Es werden drei Bedede mehr aufgelegt, das ist alles. Und morgen früh bekomme ich noch eine Gfiste. Tante Maria, Mamas Kusine, du weißt, sie lebt im St. Annen, wird morgen früh eintreffen und sich hier im Jungfernschloß niederlassen.“

#### Der Verfassungsentwurf.

Berlin, 21. Jan. Die verläutet, werden die Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen nächsten Samstag in Berlin zusammentreten, um den Entwurf der Reichsverfassung zu besprechen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Der Entwurf ist ein Erzeugnis der Studierkammer, bei dessen Anblick jeden sein Vaterland liebenden Deutschen der Born übermannen, daß auch dieser Akt der Herbeiführung und Selbstverpflichtung aus noch bescheiden sein soll zu all dem Unglück, das unsere Feinde für uns schon berechnen.

#### Der Waffensstillstand.

Berlin, 21. Jan. Reichsgraf Koch hat bei den Waffensstillstandverhandlungen die Forderung des französischen Finanzkontrollleurs nach vollkommener Kontrolle auch über deutsche Privatwaffen-Geschäfte nicht anerkannt.

Hamburg, 21. Jan. In der Börse fand gestern nachmittag eine von mehr als 5000 Personen besuchte Protestversammlung gegen die neuen Bestimmungen des Waffensstillstandsvertrags statt, in der Geh. Rat Cuno, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, mitteilte, daß an den zuständigen Stellen im Reich telegraphisch Verwahrung eingelegt worden ist. Durch die Vereinbarung werde der Rederei jede Mitwirkung beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft unmöglich gemacht, die deutsche Flagge vom Meere verbannt und die deutsche Besatzung nur durch die Gnade der Feinde geschützt. Richard Krogmann schloß sich im Namen der Handelskammer dem Protest an. Paul Müller, der Führer der deutschen Seefahrer, bezeichnete das Abkommen als einen Gewaltakt. Neben dem Protest des Vereins Hamburger Rederei sind auch von jeder einzelnen deutschen Schiffahrtsgesellschaft an das Reichswirtschaftsamt, das Auswärtige Amt und an den Volksbeauftragten Ebert in Berlin telegraphische Protestsendungen abgegangen.

#### Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 21. Jan. Am Dienstag, den 28. Januar, tritt im Reichstagsgebäude die Konferenz der wirtschaftlichen Verbände zum Friedensschluß zusammen. deren Aufgabe ist, die Forderungen und Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft für den Frieden festzulegen und vor dem In- und Ausland zu vertreten. Die Verhandlungen bewegen sich auf dem Boden der 14 Punkte Wilsons und der von ihm später noch erlassenen Rundgebungen.

#### Amliches.

Verfügung des Arbeitsministeriums, betr. die Betriebsaufstände für Wirtschaften, Theater und d. d. und die Polizeistunde.

Es wurde verfügt:

1. Gast-, Spiel- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater, Lichtspielhäuser, Klubs, in denen Schankwirtschaften stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art, desgl. Vereine und Gesellschaften, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, sind im ganzen Land um 10 Uhr abends zu schließen.

2. Die Betriebsaufstände (§ 101) gilt für die Gast-, Spiel- und Schankwirtschaften zugleich als Polizeistunde im Sinne der Materialverteilung vom 2. Dezember 1871 (Reg. Bl. S. 302) und des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs.

lassen. Sie hat sich liebevoll erboten, Papas Haushalt vorzustehen, wenn ich ihn verlasse, und mir jetzt in diesen Wochen beizustehen bei der Beschaffung meiner Aussteuer.“

„O, das ist ja sehr angenehm. Da brauche ich mir wenigstens nicht zu große Sorgen zu machen, daß ich dich Papa entführen will.“

„Diese Sorgen hätte ich dir auch ohnehin nicht zu machen brauchen, lieber Kainer.“ sagte der Minister. „Aber ich muß gestehen, daß es mir lieb ist, Tante Maria im Hause zu haben. Sie ist eine sehr sympathische, tatkraftvolle Persönlichkeit und wird meinem Hause in angemessener Weise vorstehen. Da sie jederzeit ihre Stützstelle wieder einnehmen kann, wenn ich einmal fernbin sollte, so gibt sie ja nichts Unangenehmes auf.“

Die drei Personen waren inzwischen in Josfas kleinem Salon, einem lauschigen, ruhigen Raum, der den Stempel ihrer Persönlichkeit trug, eingetreten und nahmen nun Platz, während ein Diener den englischen Teemagen herbeiführte, auf dem alles bereit stand. Kainer sah sich mit seltsamen Gefühlen im Zimmer um. Überall fanden Rosen mit Blumen gefüllt — Kamberg Rosen —, lauter tiefrote Rosen, die Kainer jeden Tag geschickt hatte. Sie waren sichtlich liebevoll gepflegt und blühten und dufteten, wie eben vom Strauß geschnitten.

In anmutiger Weise machte Josfa die Lirtin. Sie hatte den Diener entlassen und füllte die Tassen selbst. Für den Vater gab sie, wie er es liebte, Zucker hinein. Kainer reichte sie den Tee ohne jede Beigabe.

„Ich weiß, du nimmst nichts dazu. Doch von diesen Toasts darf ich dir anbieten.“ sagte sie mit der ungezwungenen Sicherheit der großen Dame und doch in mädchenhafter Weise.

Er bediente sich und lächelte ihr die Hand. Und ein heißes, stürmisches Glücksgefühl stieg in ihm auf, als er daran dachte, daß sie ihm nun bald täglich den Tee kredenzen würde. Mit Entzücken blickte er auf ihre schönen, schlanken Hände, die so edel geformt waren, daß sie einen Bildhauer hätten begeistern müssen. Auch der Minister ließ sich mit Behagen von seinem Tochterchen verwöhnen und kostete dies Ruhe und Aus.

Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

Die gegenwärtige Verfügung tritt am 27. Januar in Kraft.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Betriebsaufstände und Polizeistunde vom 17. September 1917 (Staatsanzeiger Nr. 218) wird aufgehoben.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Januar 1919.

\* Die Württ. Verlustliste Nr. 739 enthält u. a. folgende Namen: Georg Hayer, Greßbach, schw. verw., Gehr. Johannes Weg, Zwernberg, vermisst, Offiz. Stellw., Bfeldw. Adolf Klaus, Wildbad, gef., Karl Widemann, Koch, in Gefang., Gustav Müller, Freudenstadt, in Gefang., Friedr. Nibel, Hirschweiler, inf. Krankh. zst., Friedrich Kommel, Calmbach, gef., Gehr. Martin Lörcher, Neuweiler, l. verw., Lt. d. R. Immanuel Reumann, Althalden, schw. verw., Offiz. R. Jooß, Pfalzgrafenweiler, l. verw., Friedrich Fren, Schöneck, l. verw. u. vermisst, Gehr. Jakob Seeger, Beuren, inf. verw. gef., Gehr. Gottlieb Beter, Weipenweiler, schw. verw., Offiz. Stellw. Bfeldw. Richard Gahl, Freudenstadt, verw., Krankentr. Gehr. Christian Bayer, Untermaßbach, in Gefang., Offiz. Gottlieb Schuster, Garmiller, schw. verw., Gehr. Gustav Schried, Rottenmühl, Neuendörf, verw., Offiz. Christian Braun, Tumlingen, schw. verw., Gehr. Christian Kalmbach, Eyselberg, l. verw., h. d. Tr., G. Org. Hetter, Wack, in Gefang., Offiz. Oswald Täge, Nagold, schw. verw., Emil Rohlfen, Freudenstadt, in Gefang., Gehr. Karl Herrbach, Beierfeld, l. verw.

\* Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Eisenbahnassistenten Hermann Klein in Altspeig z. Zt. noch in Großschmiedeheim auf seiner demaligen Stelle auf Ansuchen belassen.

\* Die Reiseerlaubnischeine wurden innerhalb des Lokalverkehrs der Nebenbahnen aufgehoben. Der Verkehr auf der Linie Nagold-Altensteig ist demnach wieder frei.

— Neuregelung der Arbeitszeit. Nach einer neuen Verordnung des Arbeitsministeriums wegen Kohlenersparnis darf in Gewerbetrieben, die aus Kohlen erzeugte motorische Kraft oder Kohle zur Heizung verwenden, bis auf weiteres von 8 Uhr vormittags bis halb 6 Uhr nachmittags gearbeitet werden, wobei jedoch in der Betriebswoche nicht mehr Kohle als bisher verbraucht werden darf. Davon ausgenommen sind die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, das Bergbau- und Hüttenwesen. Der Betrieb von Labengeschäften, Bureaus, Kanzleien, Schulen und die Beschäftigung des dabei verwendeten Personals ist von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Die Straßenbeleuchtung ist spätestens um 11 Uhr abends einzustellen.

— Die Erhöhung der Eisenbahntarife wird nun am 1. April d. J. in Kraft treten. Die Tarif-erhöhung soll für den Güter- und Viehverkehr einen Zuschlag von 60 Prozent zu dem jetzigen schon erhöhten Tarif bringen. Bei dem Personenverkehr sollen zu den jetzigen Fahrpreisen folgende Zuschläge vorgenommen werden: für die 4. Klasse 25 Prozent, für die 3. Klasse 30 Prozent, für die 2. Klasse 45 Prozent und für die 1. Klasse 100 Prozent. Die bisherigen Zuschläge für Schnellzüge sollen neu geregelt werden. Ferner ist die Einführung des Juwelenverkehrs in Aussicht genommen.

— Abgabe von Militärfahrkarten. Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen teilt mit: In den Fahrkartenshallen der Eisenbahn werden künftig Militärfahrkarten von Personen verlangt, die bereits

und so setzen sie bis sechs Uhr zusammen. Dann wurde Josfa auf kurze Zeit abgerufen. Als die beiden Herren allein waren, sagte der Minister:

„Unter den Glückwünschen, die anlässlich eurer Verlobung eingelaufen sind, befand sich auch ein Schreiben der Großherzogin Helene, das ein Blumenarrangement für Josfa begleitete. Ich habe dies Schreiben aus der Menge der andern herausgesucht, um es dir zeigen zu können. Hier ist es.“

Er entnahm seiner Brieftasche eine Briefkarte, die mit einer Krone verziert war, und reichte sie Kainer.

Dieser sagte danach. Und mit einem ruhigen, ernstem Blick in das Gesicht des Ministers sagte er aufatmend:

„Wenn ich noch nicht gemerkt hätte, daß ich dies überwinden habe, hätte ich es jetzt gemerkt. Früher hätte ich ein Schreiben aus dieser Hand nicht so ruhig in der meinen halten können.“

„Das freut mich herzlich, Kainer. Der Herzog hat seiner Schwägerin in einem Privat Schreiben von seiner Verlobung Nachricht gegeben. Er gestattete mir nämlich, das Antwortschreiben zu lesen. Die Großherzogin schrieb ihm, sie freute sich von ganzem Herzen, daß du dich endlich entschlossen habest, dich zu vermählen. Sie hoffe und wünsche, daß du so glücklich werden mögest, als sie es selbst geworden sei.“

Graf Kainer las nun die Briefkarte der Großherzogin. Sie war an den Minister gerichtet und antwortete:

„Eure Erzählung dürfen verächtlich sein, daß ich an dem frohen Ereignis in Ihrer Familie den herzlichsten Anteil nehme. Möge Ihrem Fräulein Tochter ein reiches, volles Glück beschieden sein, möge es ihr vergönnt sein, nicht nur glücklich zu sein, sondern auch glücklich zu machen. Das ist für uns Frauen doch das Höchste. Im Blick der Menschen, die uns nahe stehen, finden wir das eigene Glück. Bitte, grüßen und beglückwünschen Sie das Brautpaar in meinem Namen. Ebenso begrüßt Sie selbst, liebe Erzählung.“

Ihre Ihnen wohlgesinnte  
Großherzogin Helene.“

„Achselnd gab Kainer dem Minister die Karte zurück.“

Fortsetzung folgt.



aus dem Militärdienst entlassen sind, aber noch Uniform tragen. Auch Militärpersonen, die eine Bescheinigung der militärischen Stelle über die Berechtigung zur Lösung einer Militärfahrkarte nicht vorzeigen können, verlangen vielfach Abgabe von Militärfahrkarten. Da in diesen Fällen nach dem Militärstatut ein Anspruch auf Wertigkeit zum Militärfahrpreis nicht besteht, sind die Schalterbeamten angewiesen worden, Militärfahrkarten nur gegen Vorzeigung des Urkaufscheins oder eines sonstigen Berechtigungsscheins abzugeben. Der Militärpaß und die Uniform gelten nicht als Ausweise.

**Zur Sozialisierung des Handels.** Die Wirtschaften, den Handel zu sozialisieren untersucht Paul Bröder in dem Jahrbuch der Deutschen Handelskammer, der Monatschrift des Deutschen Handelsvereins. Er kommt auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen dazu, jede Sozialisierungsmöglichkeit für den Handel zu bestreiten. Warenverteilung, wie sie der Zukunftskrieg bringen würde, ist nicht Handel. Sie kann niemals das Kulturanthel ausfüllen, das der Handel inne hat. Kaufleute und Handlungsgesellschaften werden durch den Sozialismus beiseite geschoben. Die wichtigsten Anwärter sozialistischer Arbeiter zum Trotz.

**Versorgung der Arbeiter mit Leder.** Für Lederbeschaffung ist vornehmlich Verbrauch und geordnete Verteilung immer noch geboten. Jeder Berufsarbeiter wende sich wegen Berufsbeschaffung ausschließlich an seinen Betriebsunternehmer oder an seine Dienststelle. Eisenbahn, Post, Bergwerke, Forst- und Landwirtschaft werden mittels Sonderverteilung versorgt. Lederbeschaffung mit Lederstoffen dürfen nur für Arbeiter angefordert werden, die unbedingt zur Ausübung ihres Berufs solcher Schuhwerk benötigen; das sind: a) Feuerarbeiter, Wasserarbeiter und Arbeiter, die mit Säure, in Gruben, sowie mit dem Eintrag und der Abfuhr von Holz zu tun haben; b) Arbeiter, die zur Arbeit mehr als 6 Kilometer zu Fuß täglich zurücklegen müssen. Alle übrigen Arbeiter müssen mit Schuhen aus Ersatzstoffen (Segeltuch oder Papierstoff) mit Holzsohlen auskommen. Bezugsberechtigt sind für Leder: 1. Industriebetriebe, 2. Steinbetriebe, 3. Sägewerksbetriebe, 4. Rangierer.

**50 000 Todesfälle** sind nach den neuesten Untersuchungen auf die Ernährungsschwierigkeiten in Deutschland, besonders in der Zeit vom Herbst 1918 bis Ende 1918 zurückzuführen. Betroffen wurden vor allem schwache Frauen, alte Leute und Kinder.

**Vericht der Sühndol.** Am 17. Januar wurde aus der Bataillons-Kammer des Inf.-Regts. Nr. 125 Militär-Wäsche und -Stiefel im Werte von 5.000 Mk. entwendet. Als Täter sind der Maschinenstößer Raker, der Mechaniker Jung und Friedrich Reuschle aus Stuttgart ermittelt. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist wieder beigebracht. — In Calw wurde Herresgut im Wert von etwa 6000 Mk. beschlagnahmt, das durch den früheren Wachtmeister Stammeler bei der Pferdebesammlungsstelle Calw beiseite geschafft worden war. Es wurde festgestellt, daß ein Beamten-Stellvertreter beim Proviantamt Ludwigsburg mehrere Waggons Heu zu seinem eigenen Nutzen verkauft und abgeführt hatte. Er und der Käufer sehen ihrer Bestrafung entgegen.

**Rogold, 21. Jan. (Tragisches Geschick.)** Am 6. Dez. vor. J. wurden auf dem Bahnhof in Scherinka (Ukraine) Teile des Inf.-Regts. 122 verladen. Es sollte der Heimat zugehen, und die Freude der Feldfrauen war deshalb groß. Volkswirtschaftliche Verbände überließen den Zug, es gab stundenlange erlittene Kämpfe, in denen schließlich mehrere Wagen der Ueberlegenheit sich fügen mußten und gefangen genommen wurden. Eine Anzahl Tote und Verwundete blieb zurück und unter diesen befand sich auch der Dreher Hermann Günter von hier. Gef.

**Rogold, Herr Professor Dr. Scheel** von der Universität Tübingen sprach am Samstagabend hier im Auftrag der D. D. M. Mit großen Erwartungen sah man seinen Ausführungen entgegen, da das Thema: „Staat und Kirche im neuen Staat“ gewählt war. Nie hat hier jemand einen glänzenderen Vortrag gehört, nie lautete man mit solch tiefem Ernst und Griffenheit einer Rede. Selbst der anwesende Bürgerparteierte mußte bekennen, daß er viel Schönes gehört und gelernt habe und dafür dankbar sei. Wir aber, die deutschen Demokraten, sind stolz, einen Mann wie Professor Scheel an unserer Spitze zu wissen. Der Reichstagsabgeordnete Schweichardt sprach über politische Fragen und erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. R. L.

**Freudenstadt, 21. Jan.** In den letzten Tagen kamen verschiedene englische Sanitätsoffiziere in Kraftwagen hierher, die angeblich nach erkrankten englischen Kriegsgesangenen Umschau halten. Gr.

**Neuenbürg-Goz.** Kommerzienrat Arthur Schmidt Inb. der Firma Hauersen und Sohn, Senien- und Siedelfabrik hier, hat der Stadtgemeinde Neuenbürg die Siedelfabrik zur Errichtung eines Kriegerheims zum Geschenk gemacht.

**Pforzheim, 21. Jan.** Der Pforzh. Anz. weist darauf hin, daß der bisherige Berliner Polizeipräsident, Emil Eichhorn, der zum großen Teile an dem Bürgerkrieg in der Reichshauptstadt schuld ist, früher der Landtags- u. Reichstagsabgeordnete von Pforzheim war. Schon damals als es noch keine „Unabhängigen“ und „Sparkassen“ gab, war er in der Sozialdemokratie ein Vertreter der schärfsten Tonart. Sein anmaßendes Benehmen wirkte selbst auf viele seiner politischen Genossen abstoßend. Bei den Reichstagswahlen im Juni 1903 trat Eichhorn, der aus der Gegend von Chemnitz stammt, als Glaser gelernt hatte u. dann als Schriftleiter der „Volkstimme“ in Mannheim war, im Wahlkreis Pforzheim-Durlach-Grillingen das Erbe des geforderten sozialdemokratischen Abgeordneten Agster an.

**Stuttgart, 21. Jan. (Die Antwort der Waffenstillstandskommission.)** Auf die am letzten Freitag in der Bayer-Versammlung im Gustav-Siegler-Haus gefasste Entschliessung an die Waffenstillstandskommission ist der Geschäftsstelle Stuttgart folgende telegraphische Antwort eingegangen: „R. Haugmann, Deutsche demokratische Partei, Stuttgart. Bestätige gelbes Telegramm. Unter gegebenen Verhältnissen müßten leider vereinbarte Bedingungen eingegangen werden. Betreffend Aufhebung der Blockade und Ermöglichung der Einfuhr schweden Verhandlungen, und ist Entgegenkommen durch Entente zugezogen. Waffenstillstandskommission.“

**Stuttgart, 21. Jan. (Die Landesynode.)** Die achte Evangelisch-Landesynode trat gestern nachmittag im Bürgermuseum in Stuttgart wieder zusammen, nachdem sie seit 1912/13 in ihrer Tagung durch die Kriegsverhältnisse gestört, ausgesetzt hatte. Präsident Dr. v. Hassner gedachte in seiner Eingangsansprache der Schwere der Zeit und unseres armen Vaterlands. Doch wir wollen nicht verzagen. Gott sitzt im Regimente. Das gilt auch vom Sturm der Revolution, der so vieles niedergedrückt hat, an dem unter Herzoging. Mit Worten treuen Gedenkens wurde sodann des früheren Oberhauptes der evangelischen Landeskirche, König Wilhelm, gedacht und dem jetzigen Herzog Wilhelm der ehrebringende Gruß und herzlichste Dank in einer Kundgebung der Synode überreicht. Sodann erfolgte die Einführung von sieben neuen Mitgliedern. Präsident D. von Zeller begrüßte namens der evangelischen Oberkirchenbehörde die Synode und warf einen Blick auf die Kriegszeit, indem er die Leistungen der Kirche und ihrer Diener beachtete. Von den 170 mit der Waffe ausgegangenen Geistlichen sind mehr als ein Drittel dem Heldentod gefolgt und von den kirchlichen Gemeinden mehr als eine halbe Million Mark für Kriegswohlthaten ausgebracht worden. Prälat Stahlecker erstattete den Rechenschaftsbericht.

**Stuttgart, 21. Jan. (Präsident der Landesversammlung.)** Die sozialdem. Fraktion der Landesversammlung hat für das Amt des Präsidenten den Abg. Reil vorgeschlagen. Der Fraktionsvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Lindemann, erster Vorsitzender, Fr. Fischer, zweiter Vorsitzender, Schlegel, Ulrich und Frau Schradin Beisitzer.

**Stuttgart, 21. Jan. (Aus dem Gastwirtsgerichte.)** Die hiesigen Gastwirte haben sich um den vom Felde heimgekehrten Kellnern Beschäftigung zu geben, geeinigt, anstelle der jüngeren Kellnerinnen männliche Bedienung einzustellen. Betriebe, die bisher nur Kellnerinnen beschäftigten, werden zur Hälfte wenigstens Kellner aufnehmen.

**Stuttgart, 21. Jan. (Schabie.)** Dem Schabieker Bartenbach von Gmündingen wurden nach dem Verstoß weg 6 Schafe im Wert von 1400 Mk. gestohlen.

**Tübingen, 21. Jan. (Mord.)** In Tübingen ist am Montag nach Schluß der Abtunung die junge Frau eines Friseurs in ihrem Hause getötet worden. Der Fall ist noch nicht aufgeklärt.

**Vinsenhofen, 21. Jan. (Todesgefall.)** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde die Frau des Kaufmanns Kaiser vom Abstreifen vom Trittbrett eines Wagens erfasst und zu Tode gedrückt.

**Willingen, 21. Jan. (Beschlagnahme.)** Bei dem hiesigen Proviantamt hat die militärische Landespolizei eine unvermutete Durchsuchung abgehalten. Dabei wurden für ca. 100 000 Mk. Lebensmittel beschlagnahmt.

**Wibach, 21. Jan. (Protest.)** Eine Zentrumerversammlung protestierte gegen die harten Bedingungen des Waffenstillstands, gegen die Einverleibung des linken Rheingebiets durch Frankreich, gegen die Verlängerung der Blockade, die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der deutschen Gefangenen usw.

### Vermischtes.

**Landwirtschaft.** Ein früherer Marine-Offizier trat in den M. N. an, daß Offiziere sich genossenschaftlich zusammenschließen, um sich in der Landwirtschaft berufsmäßig zu betätigen. Durch die zu erwartende Aufhebung des Grundbesitzes werde ein Teil des deutschen Bodens für fleißige Menschen frei und genossenschaftlich vereinigten Gruppen von 10 bis 20 arbeitswilligen Offizieren, unter denen einige landwirtschaftlich geschulte sein müßten, werde sich dadurch eine Möglichkeit zur Gründung einer gesicherten Erbschaft bieten. Die Mittel zur Beschaffung der Stiefelungen würden durch kapitalistischer Ablösung der Pensionsansprüche vor bei den Kriegsschädigten aufzubringen, wofür der Offiziersbund zu wirken hätte. Die Kapitalabfindung könnte der Staat durch die Ausgabe von Pensionsanleihen, deren Verzinsung durch die Eintragung auf der bestellten Grundstücken zu sichern wäre, gefahrlos bewerkstelligen.

Ein ganzer Bataillon verschwand. Nach Mitteilung der Kriegsministeriums sind die Armierungskompanie 5-87 und das Landsturmbataillon Oberlahnstein (XVIII-3) nicht mehr auffindbar. Alle Nachforschungen nach ihnen, auch bei den Ersatzregimenten, sind ergebnislos verlaufen. Es muß daher angenommen werden, daß diese Formationen sich eigenmächtig und ohne Meldung an ihre vorgesetzte Dienststelle aufgelöst haben. Inwiefern diese Mitteilungen über den Verbleib der beiden genannten Formationen werden an das Generalkommando 18. A. A. nach Bad Nauheim erbeten.

Ein peinliches Zwischenfall passierte kürzlich dem ehemaligen Volksbeauftragten, jetzigen Wanderredner, Barth aus Berlin auf dem Bahnhof in Karlsruhe. Barth reiste auf einen Freifahrtschein 1. Klasse, der ihm noch in seiner Eigenschaft als Mitglied der Volkserziehung ausgestellt worden war, obgleich er wissen mußte, daß ihm natürlich mit der Niederlegung seines Amtes, auch die Befugnis, den Freifahrtschein zu benutzen, nicht mehr zustand. Die Berliner hatten anscheinend keine Courage, ihn dessen zu belehren, im hiesigen Karlsruhe aber verstand man darin keinen Spitz, nahm Barth seinen schönen Freifahrtschein ab und ließ ihn die stattliche Zahl von Eisenbahnkilometern, die er erste Klasse „Schwarz“ zurückgelegt hatte, nachzahlen.

**Ein Bierkrieg.** Die Brauereien in Ulm a. D. hatten den Bierpreis von 25 auf 30 Mark für das Hektopeter erhöht. Das verursachte unter den Wirten der alten Reichstadt eine gewaltige Aufregung und sie beschloßen in einer Versammlung, die Ulmer Behörden zur Rechenschaft zu ziehen. In geschlossenen Reihen zogen sie vor das Oberamt; der Oberamtmann wollte nur mit einer Abordnung verhandeln, aber alle drängten mit Macht in das Amtszimmer, das rasch von Menschen überfüllt war. Dem Amtsvorstand wurde zu verstehen gegeben, daß die Wirte unter allen Umständen vorher gehört werden wollen, ehe Anordnungen getroffen werden, die das Biergewerbe berühren. Alsdann bewegte sich der Zug zum Rathaus. Der Vorstand des Polizeiamts verbot die das beabsichtigte Eindringen in den Sitzungssaal und verhandelte mit den Leuten. Den bürgerlichen Kollegien wurde das Mißtrauen ausgesprochen, da sie seit einigen Jahren den Wirten Schwierigkeiten machen; wenn das nicht anders werde, so wollten die Wirte einmal die Herren Stadträte im Sitzungssaal besuchen. Auf Befragen erklärte der Polizeiamtsvorstand, daß bei dem Vorausschlag durch die Brauereien keine Verhandlungen der Kollegien geführt worden seien. Der Vorsitzende der Wirte protestierte dagegen, daß der Gemeinderat zwar den Wirten den Bierpreis vorschrieb, nicht aber den Brauereien. Die Wirte erreichten doch, daß ihnen vom Rathaus und Oberamt entgegenkommende Zusagen ihrer Beschwerden gemacht wurden.

**Protest gegen die Errichtung des Kölner Universitäts.** Der Rektor und Senat und der Lehrkörper der Universität Bonn hat gegen die Gründung der Kölner Universität Protest eingelegt und eine entsprechende Eingabe an die Regierung in Berlin gerichtet.

**Kriegsgewinnler in der Schweiz.** Wie der „Berl. Lokalan.“ aus Bern meldet, hat sich der sogenannte „Munitionskönig“ Bloch in La Chaux-de-Fonds (Neuchâtel) vor dem Bundesstrafgericht in Lausanne wegen Beamteneinführung zu verantworten. Er ist beschuldigt, der Eidgenossenschaft 11 Millionen Franken hinterzogen und den eidgenössischen Steuerbeamten Hundt durch Geschenke bestochen zu haben. Bloch leistete Munktion für Frankreich. Sein Gewinn betrug im Jahre 1915 17 Millionen Franken, 1916 19.799.000 Franken und 1917 14.056.000 Franken. Er stand mit der Firma Schneider u. Crouzet in Paris in Geschäftsverbindung.

**Offiziersverluste.** Aus dem „Militär-Wochenblatt“ Nr. 75 entnehmen wir, daß bei Kriegsbeginn die Zahl der aktiven Offiziere 19 826 betrug. Im Krieg belief sich der Zugang des aktiven Offizierskorps auf 14 325 Personen. Von diesen sind tot 12 500 und vermißt (wahrscheinlich tot) 940 Offiziere, das ist 39,2 Prozent; verwundet wurden 19 011, das ist 55,5 Prozent. Die Gesamtverluste des aktiven Offizierskorps betragen mithin 94,7 Prozent. 2920 Offizieren des Bezugslandes des Kriegesbeginn steht ein Zugang im Kriege von 137 700 Personen gegenüber. Hier von sind tot oder vermißt (wahrscheinlich tot) 24 124 (14,4 Prozent) und verwundet 32 339 (19,4 Prozent) Reserveoffiziere. Die Gesamtverluste betragen 33,8 Prozent.

### Aufruf.

## An die Landbevölkerung!

Stunden der größten Not sind in unserem Vaterlande angebrochen. Die Aufrechterhaltung unserer inneren Wirtschaft ist auf das schwerste gefährdet. Mangel an Kohlen und Rohstoffen legen die Industrie in großem Umfang lahm. Ungezählte zurückkehrende Krieger sind arbeitslos und erwerbslos. Es wird unmöglich sein, diesen allen und den vielen anderen erwerbslos gewordenen Arbeitern in Industrie und Handwerk Unterkunft, Nahrung und Arbeit zu geben. Hier muß und kann das Land helfen. Landwirte, Ihr habt in ansparsamer Weise und unter Einsetzung eurer ganzen Kraft bisher geholfen! Helft auch jetzt, die zurückkehrenden Krieger und alle anderen, die keine Arbeit finden, auf dem Lande zu beschäftigen. Gebt ihnen Arbeit, Nahrung und Wohnung, auch dann, wenn Ihr Euch selbst im Raum beschränken müßt. Gant Wege, melioriert Eure Felder und Wiesen, macht Waldarbeiten, knetz, schafft Arbeit! Das ist jetzt eine hohe sittliche Pflicht der Landwirtschaft.

Ohne Opfer wird und kann es dabei nicht abgehen. Ueber dem aber muß jetzt die Forderung der Erhaltung unserer landwirtschaftlichen Kraft und der inneren Ruhe und Sicherheit stehen. Steigert die Erzeugung, soweit es irgend möglich ist, nehmt an Menschen auf, soviel als Ihr nur irgend unterbringen könnt und arbeitet so mit am Wohle unseres Vaterlandes. Was vom Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung gekehren kann, um der Landwirtschaft zu helfen, wird geschehen.

### Arbeiter!

Industrie und Handwerk, die Euch bisher beschäftigt haben, liegen lahm. Die Kohlen- und Transportnot zwingt sie zur Einstellung oder Einschränkung der Arbeit. Das Land aber braucht Arbeiter. In den landwirtschaftlichen Betrieben ist überall vieles nachzuholen. Nichts ist jetzt wichtiger als die Sicherung unserer Ernährung. Landwirtschaft, Wegebauten und viele andere Arbeiten ähnlicher Art harren der Ausführung. Bei der Bestellung und Ernte des kommenden Wirtschaftsjahres können viele Arbeiter lohnende Beschäftigung finden. Es gilt den Boden bis zum letzten Fleckchen zu bebauen.

## Das Land ruft Euch und braucht Euch!

In jedem größeren Verwaltungsbezirk sind landwirtschaftliche Arbeitsnachweise vorhanden. Wendet Euch an sie. Ihr werdet Arbeit finden und helft so am besten Eurem Vaterland.

Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamt) S o e t h.



**Legte Nachrichten.**

**W.B. Berlin, 22. Januar.** Die Arbeitsdauer der Nationalversammlung in Weimar wird auf etwa 2 Monate angenommen. Man nimmt an, sagt der „Berliner Lokal-anzeiger“, daß die Friedenskonferenz nicht vor dem Juli stattfinden dürfte. Es bestehe die Absicht, die Landesversammlungen der einzelnen Bundesstaaten nicht gleichzeitig mit der Nationalversammlung tagen zu lassen. Unter diesen Umständen sei es doppelt unvernünftig, daß man die Wahlen zur preussischen Nationalversammlung in größter Hast auf den nächsten Sonntag angesetzt habe.

**W.B. Berlin, 22. Jan.** Die Folgen des Streiks in den Berliner Elektrizitätswerken sind, wie das „Berliner Tageblatt“ sagt, tief einschneidend. Im „Berliner Lokal-anzeiger“ liest man: Berlin hieß die Stadt der Arbeit und war stolz auf diesen Namen. Was ist seit dem 9. Novbr. aus dieser Stadt geworden? Der volkswirtschaftliche Irrsinn, der in den letzten Forderungen der Arbeiter liegt, braucht nicht mehr erwiesen zu werden.

**W.B. Berlin, 22. Jan.** Der „Vorwärts“ schreibt, daß auf alle Fälle die Sozialdemokratie in der Nationalversammlung so stark auftreten werde, um ihre Ausschaltung auf dem Wege der bürgerlichen Sammlung unmöglich zu machen. Im übrigen berechneten die Wahlen

zu der Hoffnung, daß das jetzt noch fehlende bald nachgetragen werde und daß der erste Reichstag der Republik, der noch in diesem Jahr zu wählen sei, eine sozialdemokratische Mehrheit haben werde.

**W.B. Berlin, 21. Jan.** Wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, ist Kadel in Berlin seit zwei Tagen wieder aufgetaucht und hat bereits versucht, die Verbindung mit den gegenwärtig sehr verstreuten Führern der Spariausbewegung wieder aufzunehmen.

**W.B. Stockholm, 22. Jan.** Die schwedische Presse aller Richtungen fordert immer energischer eine Beteiligung der Neutralen an der Pariser Konferenz. So schreibt „Sozialdemokraten“, es sehe leider aus, als ob die Pariser Konferenz eine Versammlung werden, auf der die Großmächte der Welt ihren Willen diktieren wollten auch in der für die ganze Menschheit vitalen Frage eines Völkerbundes. Das Blatt fragt warum keine Antwort auf den Antrag der nordischen Staaten auf Teilnahme an der Konferenz gegeben worden sei. Der skandinavische Ausschuss zur Förderung der Völkerbundsfrage habe seine Arbeit beendet. Man müsse verlangen, daß diese in Paris beachtet werde. — Neulich äußerte sich „Dagens Nyheter“:

**W.B. Berlin, 22. Jan.** Nach nichtamtlichen Meldungen können bis heute Nacht 1 Uhr als gewählt gelten 401 Abgeordnete von insgesamt 421 (ohne Elßäy Voß-

ringen) aus 35 Kreisen von insgesamt 37. Auf die Parteien verteilen sich die 401 Abgeordnete folgendermaßen: Deutsch-nationale Volkspartei 33, Christliche Volkspartei (Zentrum) 80, Deutsche Volkspartei 22, Deutsche dem. Partei 74, Sozialdemokratische Partei 100, Unabh. sozialdem. Partei 23.

**W.B. Berlin, 21. Jan.** Das Reichsamt des Innern beabsichtigte, auf Grund der telegraphischen Meldungen, die von den Wahlkommissionen über die Ergebnisse der Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung für die Nacht vom 21. zum 22. Januar eingefordert waren, am Vormittag des 22. Januar im Reichsanzeiger eine amtliche Zusammenfassung der vorläufigen Wahlergebnisse herauszugeben. Es ist aber infolge des Streiks der Arbeiterschaft in den Berliner Elektrizitätswerken hierzu nicht in der Lage, da die Dienststräume ohne Licht sind. Wann die Zusammenfassung bekannt gegeben werden kann, kann zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Was am Montag bei 18. Meilen hohen Luftdruck in Wien.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Altensteig-Stadt.**

**Friedrich Wurster, Bäcker hier**

bringt  
im 1. Termin am Freitag, 24. Jan., nachm. 4 Uhr,  
im 2. Termin am Montag, 27. Jan., nachm. 4 Uhr

**zur öffentlichen Versteigerung:**

**a) Markung Altensteig-Stadt:**

Parz. Nr. 741	16 ar 41 qm	Acker in Bergäckern;
<b>b) Markung Egenhausen:</b>		
Parz. Nr. 2939/1	25 ar 99 qm	Dungwiese im Trögelsbach,
„ „ 2939/2	25 „ 99 „	Dungwiese und Weg daselbst,
„ „ 3155	16 „ 23 „	Acker im hinteren Trögelsbach,
„ „ 3158	17 „ 25 „	„ „ „

Den 22. Januar 1919.

**Ratschreiberei.**

**Altensteig.**

**Mund-  
harmonikas  
und  
Zieh-  
harmonikas**

sind in großer Auswahl eingetroffen bei

**Lorenz Luz jr.**

Tel. Nr. 46.

**Altensteig.**

Einige Meter dörres

**Brügelholz**

verkauft

**J. Wurster.**

**Altensteig.**

Im

**Bügeln**

von Stärk- und Glattwäsche

empfehlen sich bestens

**Räthe Bihler bei der Apotheke**

nehmen auch Wäsche zum Waschen an.



**Landwirte.**

Wer Backofen, Backherde oder Fleischräucher anschaffen will, verlange sofort Preisliste von

**Johs. Werner  
Nagold.**

Wer verkauft f. Liegenschaft? Haus, Geschäft, Ind., Fabrik u. Landanwesen etc. v. gut. Preis u. hob. Anzahl sofort; unverbindlicher diskreter Besuch. Off. und. B. G. 123 an Gaalenstein und Vogler A.-G. Nürnberg.

**Für Möbelfabriken**

Großhandlung sucht Lagerbestände in

**Schlaf- Speise-  
und  
Herrenzimmer**

zu kaufen. Angebote unter D. 179 an die Ann. Expd.

**D. Schürmann, Düsseldorf.**

**Gestorbene:**

Nagold: Gottlieb Buh, Hofner, 84 Jahre.  
Pfrondorf: Eug. Huber Seminarist, 18 Jahre.  
Wenden: Anna M. Lehmann, geb. Kähler, 63 1/2 J.  
Nagold: Chr. Bentler, Briefträger a. D., 75 J.  
Emmingen: Katharine Martini, geb. Kaufner, 61 J.

**Statt Karten.**

**Nichelberg—Gaugenwald.**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir laden unsere lieben Verwandten und Bekannten zu unserer Hochzeitsfeier auf

**Samstag, den 25. Januar 1919**

in das Gasthaus zum Ochsen in Zwerenberg

freundlichst ein

**Adam Wurster**

Sohn des David Wurster  
Bauers in Nichelberg.

**Kathrine Wurster**

geb. Knapp  
Gaugenwald.

Ausgang um 11 Uhr in Zwerenberg.

**Neufirchener Christlicher  
Abreiß-Kalender  
und Lösungsbüchlein**

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**

— Altensteig. —

**Altensteig.**

**Schöne  
Speise-Zwiebel**

sind frisch eingetroffen bei

**J. Wurster.**

**Gesucht**

wird auf 1. Februar ein zuverlässiges, ev.

**Mädchen**

aus guter Familie, im Alter von 16—18 Jahren, für kleineren Haushalt. (Landhaus.)

**Frau Alfred Manz  
Neuenbürg a. G.**

**Haushälterin  
oder Köchin**

bei hohem Lohn  
gesucht.

Sofort. Eintritt

**Frau Richard Gerstner**

**Wörzheim,  
Goethestraße 14.**

Verkaufe einen bereits noch neuen wenig getragenen

**Hochzeitsanzug**

Anfragen in der Red. ds. Bl.

**Inserate haben besten Erfolg!**

